

**„Gottesdienst zu Hause“ der
ev. Kirchengemeinde Schefflenz
am Sonntag Reminiszere
1. März 2026**



Begrüßung

Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst am Sonntag Reminiszere!

Dieses lateinische Wort aus einem der Psalmen bedeutet übersetzt: Erinnere dich!
Der Beter fordert Gott auf, sich an etwas zu erinnern.

Völlig in Ordnung – aber es gibt auch eine Menge Dinge,
an die wir Menschen uns erinnern sollten, die wir nicht vergessen dürfen!

Unter anderem, wie sehr wir unserem Gott oft vor den Kopf stoßen
mit dem, was wir machen, sagen, oder manchmal nur böse denken.

Unser Gott zumindest erinnert sich sehr gut daran, was bei uns vorgefallen ist.
Was zwischen ihm und uns steht.

Ist es dennoch möglich, in Frieden mit Gott zu leben,
auch wenn wir so oft auf ihm herumtrampeln?
Darum wird es in der heutigen Predigt gehen.

Beginnen wir aber mit dem schönen Passionslied:
Herr, lehre mich, dein Leiden zu bedenken.

Lied: EG 91, 1 - 3

1. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
mich in das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.
2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden
und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden,
an unsrer Statt gemartert und zerschlagen, die Sünde tragen:
3. welch wundervoll hochheiliges Geschäfte!
Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte,
mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde den Fluch der Sünde.

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!

Eingangsgebet:

Himmlicher Vater, wir kommen heute vor dir zusammen.
Mit allem im inneren Gepäck, was in unserem Leben vorgefallen ist.
Auch alles, wo wir uns danebenbenommen haben, dich verärgert haben.
Wir bitten dich: Reminiszere – erinnere dich an deine Gnade,
an das, was dein Sohn Jesus für uns getan hat.
Erinnere aber auch uns immer wieder daran, was wir ihm verdanken,
damit wir unser Leben in deinem Licht überdenken.

Hilf uns dazu hier in diesem Gottesdienst, leite uns dabei an,
aber lass es auch ein Gottesdienst sein, der von Dankbarkeit erfüllt ist.
Das bitten wir in Jesu Namen. Amen

Lied: EG 179, 1 + 2

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.
2. Wir loben, preisen, anbeten dich; für deine Ehr wir danken,
dass du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn alles Wanken.
Ganz ungemessn ist deine Macht, allzeit geschieht, was du bedacht.
Wohl uns solch eines Herren!

Schriftlesung: Johannes 3,14-21

14 Du weißt doch, wie Mose in der Wüste eine Schlange aus Bronze
an einer Stange aufrichtete, damit jeder, der sie ansah, am Leben blieb.
Genauso muss auch der Menschensohn erhöht werden,
15 damit jeder, der glaubt, durch ihn das ewige Leben hat.
16 Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt,
dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt,
wird nicht zugrunde gehen, sondern das ewige Leben haben.
17 Gott hat nämlich seinen Sohn nicht zu den Menschen gesandt,
um über sie Gericht zu halten, sondern um sie zu retten.
18 Wer an ihn glaubt, der wird nicht verurteilt.
Wer aber nicht an ihn glaubt, über den ist das Urteil damit schon gesprochen.
Denn er weigert sich, Gottes einzigem Sohn zu vertrauen.
19 Und so vollzieht sich das Urteil: Das Licht ist in die Welt gekommen,
aber die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht.
Denn was sie taten, war böse.
20 Wer Böses tut, scheut das Licht und bleibt lieber im Dunkeln,
damit niemand ihm seine Taten nachweisen kann.
21 Wer aber die Wahrheit Gottes liebt und das tut, was er will,
der tritt ins Licht! Dann zeigt sich:
Gott selbst bestimmt das Handeln dieses Menschen.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied: EG 356, 1 + 2

1. Es ist in keinem andern Heil, kein Name sonst gegeben,
in dem uns Gnade wird zuteil und Fried und ewges Leben,
als nur der Name Jesus Christ, der selig macht und Retter ist:
Ihm sei Lob, Preis und Ehre!

2. Herr Christ, um deines Namens Ehr halt uns in deinem Frieden,
den Glauben stärk, die Liebe mehr', dein Gnad sei uns beschieden;
gib Hoffnung uns in dieser Zeit, führ uns zu deiner Herrlichkeit.
Dir sei Lob, Preis und Ehre!

Predigt

Der heutige Bibelabschnitt steht im Brief des Apostels Paulus
an die Christen in Rom, Kapitel 5, die Verse 1 bis 5.

*1 Nachdem wir nun aufgrund des Glaubens bei Gott angenommen sind,
haben wir Frieden mit Gott. Das verdanken wir Jesus Christus, unserem Herrn.*

*2 Er öffnete uns den Weg des Vertrauens und damit den Zugang
zur Gnade Gottes, auf der wir jetzt fest stehen. Und mehr noch:
Wir werden einmal an Gottes Herrlichkeit teilhaben. Diese Hoffnung erfüllt uns
mit Freude und Stolz.*

*3 Doch nicht nur dafür sind wir dankbar. Wir danken Gott auch für die Leiden,
die wir wegen unseres Glaubens auf uns nehmen müssen.
Denn Leid macht geduldig,*

*4 Geduld aber vertieft und festigt unseren Glauben, und das wiederum
stärkt unsere Hoffnung.*

*5 Unsere Hoffnung aber wird uns nicht enttäuschen.
Gottes Liebe ist ja in unsere Herzen ausgegossen durch den Heiligen Geist,
den er uns geschenkt hat.*

Liebe Geschwister!

Heute werden wir in Oberschefflenz unseren Konfiteamer Benjamin taufen.
Ich vermute mal, dass ihm heute viele Leute Gutes wünschen für seinen Weg.
Zum Beispiel Glück, Gesundheit, oder ein erfülltes Leben.

Zu den häufigsten und wichtigsten Wünschen gehört auch: „Frieden“.

Wie wichtig Frieden ist, und wie wenig selbstverständlich er ist,
können wir jeden Abend in den Nachrichten sehen.

Sei es der Krieg in der Ukraine, das Pulverfass Naher Osten,
der mörderische Bürgerkrieg im Kongo... die Liste ist lang.

Wie sich die Lage in der Welt und speziell bei uns weiterentwickeln wird,
ob Benjamin seinen weiteren Weg im Frieden gehen kann oder nicht,
das kann niemand unter uns mit Sicherheit voraussagen.

Doch eines kann ich heute mit absoluter Gewissheit voraussagen,
eine tiefe Erkenntnis, die unser heutiger Bibelabschnitt betont:
Wenn Benjamin das Geschenk nutzen wird, das Gott ihm heute macht,
wenn er weiterhin auf Gott vertrauen und Jesus als Retter annehmen wird –
dann wird er in Frieden mit Gott leben.

Paulus sagt in unserem Abschnitt über alle, die an Christus glauben:
„Nachdem wir nun aufgrund des Glaubens bei Gott angenommen sind,
haben wir Frieden mit Gott. Das verdanken wir Jesus Christus,
unserem Herrn.“

Viele Leute wundern sich ein wenig über so einen Satz.
Warum muss ich denn überhaupt Frieden schließen mit Gott?
Ich wusste gar nicht, dass ich irgendwelchen Streit mit ihm hätte!
War das irgendwas? - Klar, allzu viel habe ich nicht mit ihm zu tun.
Er macht sein Zeug, ich mache meins.
Aber was soll denn zwischen uns stehen?

Doch, da hat sich sehr viel angehäuft im Lauf der Zeit.
Wir Menschen sind Meister darin, Gott eine Riesennase zu drehen,
seine Gebote zu übertreten und ihm täglich neu vor den Kopf zu stoßen.
Und wenn jemand nun behaupten würde: „Alle anderen vielleicht,
aber ich doch nicht!“ – dann wäre das schon ein Verstoß gegen das achte Gebot,
dass wir also nicht lügen sollen.

Wie also können wir mit Gott in Frieden leben, bei dem, was wir machen?
Eines ist klar: Ein „Schwamm drüber, vergessen wir die Sache einfach“
kann es bei Gott nicht geben. Das wäre nicht ehrlich, nichts wäre geklärt.

Wenn ich mich als Kind mal mit einem anderen Kind heftig gestritten
oder gar geprügelt habe, befahlen uns manchmal die Erwachsenen:
„So, jetzt gebt ihr euch die Hand und vertragst euch wieder!“
Notgedrungen mussten wir gehorchen, warfen uns dabei aber Blicke zu,
die zeigten, dass wir einander einen möglichst qualvollen Tod wünschten.
Äußerlich herrschte nun kurzfristig Waffenstillstand, aber nur äußerlich.
Denn nichts war geklärt, und nichts war aus der Welt geräumt.

Wenn Paulus als Jude in unserem Abschnitt von „Frieden“ spricht,
dann meint er damit den alttestamentlichen Ausdruck „Schalom“.
Schalom ist ein allumfassender innerer wie äußerer Friede,
bei dem nichts mehr trennt und nichts mehr die Beziehung belastet.

Und dieser Friede mit Gott, dieser Schalom ist möglich geworden,
weil Jesus am Kreuz alles auf sich genommen hat, was uns von Gott trennt,
womit wir Gott vor den Kopf stoßen, was die Beziehung zu ihm zerstört.
Wer auf Christus vertraut, wer an ihn glaubt und mit ihm lebt,
dem wird gnadenhalber Schalom mit Gott geschenkt.

„Nachdem wir nun aufgrund des Glaubens bei Gott angenommen sind, haben wir Frieden mit Gott. Das verdanken wir Jesus Christus, unserem Herrn. Er öffnete uns den Weg des Vertrauens und damit den Zugang zur Gnade Gottes, auf der wir jetzt fest stehen.“ Klingt vielleicht kompliziert, ist aber in der Sache einfach: Vertraue auf Christus, dann ist dein Verhältnis zu Gott in Ordnung, dann hast du Frieden mit Gott. Und das nicht nur in diesem Leben hier, sondern auch bei dem, was nach dem Tod kommen wird.

Denn Paulus fährt fort: „Und mehr noch: Wir werden einmal an Gottes Herrlichkeit teilhaben. Diese Hoffnung erfüllt uns mit Freude und Stolz.“ Du hast dann jetzt schon Gemeinschaft mit Gott – und wirst auch dabei sein, wenn er alle bei sich im Paradies versammeln wird, die zu ihm gehören.

Das ist natürlich eine schöne Perspektive auch für Benjamin. Das passt gut zu den guten Wünschen am heutigen Tauftag. „Wirklicher Friede mit Gott“ und „berechtigte Aussicht auf das Paradies.“

So weit, so gut. Aber wie sieht es mit dem äußeren Frieden aus? Mit der Hoffnung, in einer friedlichen Welt leben können? Wir wünschen es uns, dabei ist aber leider klar: Die Wirklichkeit sieht anders aus, und oft genug deutlich schlimmer. Sei es in der großen weiten Welt, man muss nur die Nachrichten einschalten, sei es in unserer eigenen persönlichen Umgebung,

Ich habe es vorhin gesagt: Wir Menschen machen gerade, was wir wollen, fahren mit Gottes Geboten Schlitten, verhalten uns egoistisch und lieblos. Dazu trägt jeder von uns seinen Teil dazu bei. Und damit sind wir auch mitbeteiligt an einer Welt, in der es schlimm zugeht und der Teufel los ist. Wenn wir auf Jesus vertrauen und uns von ihm führen lassen, dann kann uns das nicht mehr von Gott trennen – aber die Folgen, die das hier in unserer Welt für die Menschen hat, die treffen auch alle, die zu Jesus gehören, die bleiben uns nicht erspart. Es gibt ja diesen schönen Vergleich: „Gott garantiert seinen Gläubigen eine sichere Landung im Paradies, aber nicht einen immer ruhigen und angenehmen Flug dorthin.“

Paulus spricht in unsrem Abschnitt von „Leiden“. Die Bibel behauptet an keiner Stelle, dass das Leben von Gläubigen immer „Friede, Freude, Eierkuchen“ sei. Im Alten Testament gibt es das große Gebetbuch der Bibel, die Psalmen. Ein großer Teil davon sind die so genannten „Klagepsalmen“. Also Gebete, in denen Menschen Gott ihr Leid klagen, über ihre Leiden reden, Gott all das Schlimme an den Kopf werfen, was sie durchmachen müssen. Zum Beispiel wegen Krankheit, oder weil böse Menschen ihnen zusetzen. Die Beter fragen Gott, warum sie das erleiden müssen, warum er nicht eingreift, und bitten dringend um Hilfe.

Einen solchen Klagepsalm hat auch Jesus gebetet,
als er für uns am Kreuz zu Tode gefoltert worden ist.

Am Kreuz hat Jesus nicht etwa ein fröhliches Lied gesungen und gepfiffen,
wie es in diesem Film „Das Leben des Brian“ dargestellt wird:
„Always look at the bright side of life“,
„Schaue immer auf die schönen Seiten des Lebens.“
Sondern Jesus hat voller Verzweiflung geschrien:
„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Wir müssen nicht runterschlucken, was uns zu schaffen macht,
wir müssen Gott gegenüber kein cooles Gesicht aufsetzen
oder so tun, als ob wir das alles gar nicht schlimm finden würden.
Wo es uns schlecht geht, können wir das offen sagen
und auch Gott unseren Schmerz und Frust ins Gesicht sagen.
Er als liebevoller Vater hält das aus.

Doch der Apostel Paulus hat als Seelsorger auch gewusst:
Leid ist für uns Menschen dann besonders unerträglich,
wenn es uns sinnlos erscheint. Wenn wir keine Ahnung haben,
warum wir dies oder jenes durchmachen müssen,
und ob es vielleicht für irgendetwas gut ist. Sinnloses Leid ist doppeltes Leid.

Paulus wusste nur zu gut, was Leiden bedeuten. Er hat selbst viel durchgemacht.
Paulus war oft krank und deswegen zeitweise richtig verzweifelt.
Er hat auch viel einstecken müssen, weil er Jesus verkündigt hat.
Paulus wurde offen angegriffen, verleumdet, lächerlich gemacht.
Mehrere Male wurde er ausgepeitscht, mit Stöcken malträtirt,
einmal mit Steinen beworfen, was er nur knapp überlebt hat.

Als ein Betroffener schreibt nun Paulus in unserem Abschnitt,
wie er und seine Mitarbeiter mit solchen Schlägen umgegangen sind.
Nicht als etwas, was er uns aufs Auge drücken will,
sondern als eine Möglichkeit, das zu deuten.

Paulus schreibt: „Doch nicht nur dafür sind wir dankbar.
Wir danken Gott auch für die Leiden, die wir wegen unseres Glaubens
auf uns nehmen müssen. Denn Leid macht geduldig, Geduld aber vertieft
und festigt unseren Glauben, und das wiederum stärkt unsere Hoffnung.
Unsere Hoffnung aber wird uns nicht enttäuschen. Gottes Liebe ist ja
in unsre Herzen ausgegossen durch den Hl. Geist, den er uns geschenkt hat.“

Ich versuche mal, diese Worte des Paulus zu interpretieren.
„Wir tun nicht so, als ob es uns immer prima gehen würde.
Es wird viel zu viel heruntergeschluckt und Tränen heimlich geweint.
Wir verschweigen unsere Leiden auch nicht schamvoll,
so als ob man sich als Christ dafür schämen müsste,
weil man dann nicht fest genug geglaubt oder nicht genug gebetet hätte.
Im Gegenteil, wir danken dafür, wir reden offen darüber.“

Denn wir können all diesen schweren Zeiten auch was Positives abgewinnen.
Sie stärken unseren Glauben, er wird durch sie reifer und krisenfester.
Wenn wir so bedrängt werden,
dann können wir aus eigener Kraft nichts mehr ausrichten.
Also lehrt uns das, geduldig Gott zu bitten und auf seine Hilfe zu warten.
Wenn wir diese Geduld aufbringen und Gott uns unter die Arme greift,
dann hat sich unsere Beziehung zu Gott bewährt und ist fester geworden.
Dann werden wir in der nächsten Krise wieder auf Gott hoffen,
auf ihn setzen, uns ihm erneut anvertrauen.
Und diese Hoffnung sorgt dafür, dass wir innerlich nicht zerbrechen.
Zumal Gott seine Liebe in unsere Herzen ausgegossen hat."

Paulus zeigt uns einen Weg auf, mit schweren Zeiten umzugehen.
Es bleibt aber jedem Christen überlassen, ob er/sie das für sich auch so sieht.
Sagt bitte niemals, in Worten: NIEMALS, zu einem leidenden Menschen:
„Du darfst nicht hadern, dadurch soll sich nur dein Glaube bewähren.“
Wenn diese betroffenen Leute das so sehen können, ist es prima,
aber hütet euch davor, es ihnen aufs Auge drücken zu wollen.

Wir wünschen Benjamin alles Gute für seinen Lebensweg.
Und ich hoffe, dass er sich immer daran erinnern wird:
Falls dein Lebensboot doch mal in schwere Stürme gerät –
dann denke daran, dass Jesus mit im Boot sitzt.
An ihn kannst du dich immer wenden.
Amen.

Lied: EG 618, 1 – 4

1. Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn, er hat dir viel Gutes getan.
Bedenke, in Jesus vergibt er dir gern, du kannst ihm, so wie du bist, nahn.

Kehrvers:

Barmherzig, geduldig und gnädig ist er, viel mehr als ein Vater es kann.
Er warf unsre Sünden ins äußerste Meer. Kommt betet den Ewigen an.

2. Du kannst ihm vertrauen in dunkelster Nacht, wenn alles verloren erscheint.
Er liebt dich, auch wenn du ihm Kummer gemacht,
ist näher, als je du gemeint. → Kehrvers

3. Im Danken kommt Neues ins Leben hinein, ein Wünschen, das nie du gekannt,
dass jeder wie du Gottes Kind möchte sein,
vom Vater zum Erben ernannt. → Kehrvers

4. In Jesus gehörst du zur ewigen Welt, zum Glaubensgehorsam befreit.
Er hat dich in seine Gemeinde gestellt
und macht dich zum Dienen bereit. → Kehrvers

Fürbittengebet:

Ein Hinweis vorweg: Traditionell beten wir Christen am Sonntag Reminiszenz für alle verfolgten Glaubensgeschwister in aller Welt.

Himmlicher Vater, wir dürfen heute diesen Gottesdienst feiern.
Danke, dass wir in unserem Land diese Freiheit haben.

Doch vielen unserer Glaubensgeschwister geht es nicht so gut wie uns.
Sie werden verfolgt, weil sie zu dir gehören,
sie werden angefeindet, weil sie sich zu dir bekennen,
man nimmt ihnen Hab und Gut, weil sie sich nicht von dir lossagen wollen,
man hasst sie, diskriminiert sie, tötet sie.

Wir bitten dich für sie. Überwinde den Hass, der gegen sie herrscht.
Bringe die Verfolger zur Vernunft, falle ihnen in den Arm,
beende ihr schlimmes Treiben.
Fördere Verständnis und Respekt füreinander in allen Teilen unserer Welt.

Wir bitten für die bedrängten Geschwister. Stehe ihnen bei,
tröste sie in den harten Stunden, wische die Tränen von ihren Augen ab.
Mache sie mutig, am Glauben festzuhalten
und lege ihnen nicht mehr auf, als sie aushalten können.

Wir bitten auch für uns selbst.
Überwinde unsere Trägheit und unsere Gleichgültigkeit,
damit wir uns für die Geschwister einsetzen, den Mund für sie öffnen,
sie in Schutz nehmen, und fleißig für sie beten.

Vaterunser

Friedensgruß

Schlusslied: EG 258

Zieht in Frieden eure Pfade. Mit euch des großen Gottes Gnade
und seiner heiligen Engel Wacht!
Wenn euch Jesu Hände schirmen, geht's unter Sonnenschein und Stürmen
getrost und froh bei Tag und Nacht.
Lebt wohl, lebt wohl im Herrn! Er sei euch nimmer fern spät und frühe.
Vergesst uns nicht in seinem Licht, und wenn ihr sucht sein Angesicht.
(Melodie: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“)

Segen

Wie das Wasser, das Leben schenkt, erfrische dich der allmächtige Gott;
wie das Feuer, wärme er deine Seele;
wie Regen, der das trockne Land befeuchtet,
bereite er in dir einen guten Boden.
So segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.